

Bericht der Lokalen Agenda Nachhaltige Stadtentwicklung

Sitzung 27. 06. 2024

Tagesordnung:

- * Mitteilungen aus Stadtpolitik, Stadtteilen und -quartieren
- * Zukunftsorientierter und nachhaltiger Stadtumbau?
Bauleitplanungen für Rosenstraße und Franz-Tuczek-Weg/Frauenbergstraße
- *Verschiedenes

Mitteilungen

Im Zusammenhang mit einer nachgefragten baulichen Erneuerung einer bzw. allgemein von Kindertagesstätten wurde diskutiert, dass es dabei keinesfalls - auch nicht zeitlich befristet – zur Hemmung von Platzangebot und Erziehungsaktivitäten kommen dürfe. Das würde einer zuverlässigen familienfreundlichen wohnortnahen und auch in dieser Hinsicht nachhaltigen Stadtentwicklung zuwider laufen.

In Verbindung mit der städtebaulichen Neuordnung des so genannten Marburger Südens wurde wegen der in der öffentlichen Diskussion stehenden Forderung nach Etablierung eines Ortsbeirates für das Südbahnhofquartier über die Funktion von Ortsbeiräten nach der HGO diskutiert. Eine Rolle spielte dabei auch die unterschiedlich Aufgabenverteilung zwischen Stadtteilgemeinden und Ortsbeiräten. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass ein Ortsbeirat auch eine gute Möglichkeit bietet, die jeweilige Bürgerschaft in die Gestaltung ihres Ortsteiles mit einzubinden. Man war sich allerdings auch darüber einig, dass es diesbezüglich eine große Spanne zwischen den Ortsbeiräten gibt.

Zukunftsorientierter und nachhaltiger Stadtumbau?

Diese Frage wurde beispielhaft an zwei aktuellen Bauleitplanungen diskutiert: Franz-Tuczek-Weg/Frauenbergstraße und Rosenstraße. In Anwesenheit von einem Vertreter der „Initiative Quartier Südbahnhof“ konzentrierte sich die Diskussion vornehmlich auf die Bauleitplanung für den F.- T.- Weg. Die Rosenstraße wurde mit einzelnen Sachpunkten lediglich ergänzend angesprochen. - Die Grundpfeiler der Diskussion waren: Die veröffentlichten Unterlagen der Bauleitplanung, ausgewählte Aspekte der vorgestellten konstruktiv-kritischen Würdigung der IQ, Materialien „der Stadt“ zum Klimawandel gerechten und angepassten sowie sozial gerechtem Bauen, ausgewählte Fachliteratur, insbesondere die „Neue Leipzig Charta“ und die Publikation „Integrierte Stadtentwicklung als Erfolgsbedingung einer nachhaltigen Stadt“ sowie eigene Erfahrungen und Einschätzungen der Anwesenden. Die Diskussion war detailreich und intensiv. Die angesprochenen Punkte können hier nicht im einzelnen erwähnt werden. Das würde den Bericht sprengen. Sie werden u.a. in unterschiedlicher Formulierung in den Stellungnahmen der Bürger/innen zum Bauleitverfahren enthalten sein.

In einer allgemeinen Zusammenfassung der Diskussion ist festzuhalten, dass die diskutierten Bauleitplanverfahren als Elemente des zukunftsorientierten nachhaltigen Stadtumbaus betrachtet werden können. In ihnen verdichten sich entsprechende Beschlüsse der STVVen und Vorarbeiten des Magistrats sowie der Bauverwaltung, die in Jahren zuvor gefaßt bzw. begonnen wurden. So wurden z. B. bereits in den 2010er Jahren in Vorbereitenden Untersuchungen und Machbarkeitsstudien Entwicklungspfade für die Neuordnung des städtischen Raumes beschrieben, aus dem die zwei genannten Gebiete der Bauleitplanung „herausgeschnitten“ sind. Vor dem Hintergrund dieser Vorarbeiten und insbesondere der Begründung für das Bauleitplanverfahren F. -T. - Weg schätzten die Diskutanten die Vorhaben grundsätzlich als zukunftsorientiert ein. Die Zielorientierung Nachhaltigkeit wurde jedoch kritisch eingeschätzt. Das betrifft wesentlich die Bauweise, die Klima gerechte Begrünung und die sozialräumliche Gestaltung. (Wohnung-Haus-Quartier...). Die Begründung für das Bauleitverfahren F. -T. - Weg. wird als fachlich sehr

gute Ausarbeitung gewürdigt, die auch für einen Fachlaien plausibel und nachvollziehbar ist. Besonders positiv wird der Bezug zur Marburger Milieustudie und zum bauhistorischen und -kulturellen Umfeld bewertet. Es wird aber kritisch ein Bruch zwischen der fachlich guten Begründung und dem ingenieurmäßig skizzierten Bauvorentwurf mit beabsichtigten Festsetzungen festgestellt. In diesem Zusammenhang werden auch die Vorstellungen für den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes der SPK Marburg-Biedenkopf scharf kritisiert (Größe, Geschosse, Materialien, Umgebungsanpassung). Zudem wird vom Prozessablauf das Vorgehen der SPK kritisch diskutiert und in Verbindung mit der weiteren transformativen Umgestaltung des so genannten Marburger Südens, die Stadt aufgefordert, entsprechend der Neuen Leipzig Charta, die **Gemeinwohlorientierung** auch gegenüber privaten Investoren in das Zentrum der Transformation zu rücken. Dementsprechend empfehlen wir der Stadt den von ihr mit den engagierten Bürgern und Bürgerinnen im Quartier Südbahnhof mit der gleichnamigen Initiative begonnenen Weg einer Koproduktion (Neue Leipzig Charta) intensiv fortzuführen und nicht in formellen Beteiligungsprozessen enden zu lassen. Wir empfehlen der Stadt dringend im Zusammenhang mit dem Umbau des Quartiers Südbahnhof im allgemeinen und F.-T.-Weg im besonderen als Gute – Praxis - Beispiel die in offiziellen Publikationen der EU und der Bundesregierung zur integrierten nachhaltigen Stadtentwicklung empfohlene „Abkehr von einem strikten „top down“- Prinzip zu Gunsten einer Stärkung des „bottom up“ Ansatzes, d. h. einer stärkeren Beteiligung von Akteuren außerhalb von Politik und Verwaltung – insbesondere der lokalen Bevölkerung“. (S. 17/18. BMVBS/BBR, Hrsg.) Zugleich empfehlen wir der Stadt im Sinne von Good Governance ihr Stadtentwicklungsmanagement zu überprüfen und verweisen auf unseren Agendabericht vom 29. 05. d. J.

Drs. Dieckhoff/Friesen